Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 17 (1891)

Heft: 6

Artikel: Sozialdemokratisches Feierlied für den 1. Sonntag im Mai

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-429694

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das neue Paradeisgärtlein.

All', was sich auf der Erde Rund Begeben hat seit erster Stund',
Sich wiederholt, wie Weise sagen,
Bis in den allerneusten Tagen;
Und so ist Noähs hölzern Haus
Sin Schöpfungsquell Jahr ein und aus,
Spie ehnals aus Rhinocevosse
Und Leu'n und Tiger in wildem Trosse;
Doch die moderne Creatur,
Die solgt nun der tertiären Spur,
Hat Thierlein mannigsacher Art,
Männlein und Weiblein, klug gepaart;
Die hab' ich zum Frommen aller Welt
Reimweis gesügt und zusammengestellt:

Als fie getreten an das Land, Auf die Felsen und in den Sand, Da haben die Murmelthier' sich verwandelt In Krämer und mit Zunder gehandelt. In ihres Gewölbes engem Raum, Darin man funnt sich kehren kaum. Die Löwenäffchen zierlicher Art. Die haben ihr väterlich Geld nicht gespart, Geben auf jedem Trottoir einher Und tragen ihr Stecklein allezeit quer; Tragen ein Glasfenfter auf der Rafen, Thun tapfer Cigarettlein blafen. Ein ander Theil vom Hundsgezücht, Die Röter, die vergeff' ich nicht, Die rennen gar weidlich umeinand, Beriechen emfiglich jede Wand, Aus diesen der Reporter ward, Eine eigenthümliche Menschenart.

Der Bögel groß und reich Geichlecht Fand bald sich in der Welt zurecht, Mistsinten in grünlich gelbem Gewand Vertheilten sich auf's weite Land Und gaben stets sich zu erkennen, Warum man so sie muß benennen. Goldhähnchen wurden reiche Töchter, Absimmlinge erlauchter Geschlechter, Ihnen guckt nach der Wendehals, Schön unisormiret, salls Das Mädchen sich frünte entscheiben

Und fonnt' einen Premierlieutenant leiben. Goldamseln, auch nicht zu verschmäh'n, Sich in Concerten laffen feh'n Und etwa auf den Promenaden, Wo's ihrem Ruf nicht könnte schaben. Die Löffelgans hingegen muß In der Rüche sein in Rauch und Ruß. Doch dort auch findet bald fich ein Ein Ganserich, gefreit ober gemein Müßt nicht den Hühnerdieb vergeffen, Der an Table d'hoten und andern Effen Stets mit berechnend falscher Tücke Die Gabel sticht in die besten Stücke Brieftauben, pünktlich alle febr, Stehen im Staatsdienst, drudend ichwer. Auch find zu nennen die Saatfraben, Kornjuden, die nach dem Landmann feben, Wenn er der sauern Mühe Frucht Endlich in Scheunen zu sammeln sucht Von Schneegansen zu reden gab' es viel, Die fliegen schnatternd nach dem Ziel; Gott ichute fie bor bem Lämmergeier, Der in Lüften ichwebet, ungeheuer, Und alles zerfleischt, Gans, Lamm und Huhn, Wie eben die Räuber pflegen zu thun. Waldschnepfen, die zeigen sich strichweis nur, Verfolgend des Gewürmes Spur.

Es folgt ein zahlreich ichlüpfrig Gezücht, Das dürfen wir vergessen nicht: Brillenschlangen, die werden Abvokaten, Die schniffelnd zu Prozessen rathen, Rreuzottern mit bem beiligen Beichen Sind überreich an tückischen Streichen, Blindichleiche aber, harmlos fehr, Thut grad, als ob fie Schlange war' Wird alberner Leute Grau'n und Schrecken, Flieht vor des Anaben Safelfteden. Und gar noch dreimal unschuldvoller, Doch etwas lebendiger, jugendtoller, Das find die gligernden Bacffischlein, Schimmernd wie eitel Edelgestein, Wollen überall piden und naichen, Laffen sich jagen und necken und haschen.

Und nun zum allerletten Schluß Die Wimmelthiere ich nennen muß: Die Wafferjungfern find es vor allen, Die unsern Augen wohlgefallen, Wenn kohlensaure sie worden sind, Manch hübsch gewachsen munter Kind, Laffen strahlend den Syphon sprühen In duftig erquickende Pflanzenbrühen, Und während es wallet und siedet und sprißt, Ihr Anblick unser Herz erhitt. Die Seidenwürmlein find viel verzagter, Annäherung auch viel gewagter, Da heißt's schon eber: Zehn Schritt' vom Leib, Oder einen Brief an die Eltern ichreib' Blattläuse, das find die Zeitungsfreffer, Wiffen alles in der Welt viel beffer, Rlauben zusammen politische Brocken, Derweil sie auf Tagesblättern bocken Und unter den Arm den "Nebelspalter" flemmen Und allen Berkehr egoiftisch hemmen. Noch ärger es die Reblaus treibt, Vor der kein Wein natürlich bleibt, Flicken und Fälschen herum an den Fässern, Wollen önologisch die Welt verbeffern Schmeißfliegen find eine verwerfliche Art, Behn Lafter mit einander gepaart, Leben in der Hefe, in schwammiger Tiefe, Schreiben Artifel und anonyme Briefe. Dahingegen die Gintagsfliegen Thun, als lägen fie in den letten Bügen, Siten auf jeder Promenadebant, Stets liebessiech und berzensfrant, Dichten und schreiben manch Seufzergedicht, Das fein Redatior will drucken nicht Gar realistisch sind dagegen Die Taschenkrebse auf allen Wegen, Wiffen uns allfeits zu zwicken und zwacken, Bald gütlich, bald gewaltsam zu paden.

Kurz, die Welt ist ein Paradeisgärtlein, Der Thiere voll, bald groß, bald klein; Und es hat nur ein Jeder zu wehren, Daß sie uns nicht lebendig verzehren. Bet' Jeder, daß der Herr uns segne, Und daß es nie mehr Schwesel regne!

Culalia Pampertunta an die Redaktion.



Herr Redaktionsrath!

Stoßen Sie sich nicht an diesem Titel, den ich Ihnen gebe, denn in meinen Augen sind Ale, die etwas von Bolitif verstehen, höhere Beien, welche mindestens einen Titel oder einen Orden haben müssen. Ich sind das Alles ungeheuer schwer, unbegreislich.

Sagen Sie mir 3. B., weßhalb ift Erispi gestürzt? Die Zeitungen sagen, weil er in der Kammer feine Mehrheit hatte. Ich selbst stürzte einmal, weil ich in der Kammer gerade eine Wehrheit hatte, d. h. ich stolperte in der dunfeln Speisekammer

über eine Mehrheit von Töpfen.

Also nun wird sich Erispi nach Barzinelli ober Erispistuh zurückziehen und sich a la Bismarck interviewen lassen. Richt wahr, das muß jeder Ministerpräsident thun, wie? Ich barin noch so sehr unbewandert.

A propos Bismarck! Da habe ich auch wieder so Vieles nicht verstanden, was ich in der Zeitung gelesen habe. Bismarck hat bei seinem letzten Interview gelagt: "Zweimal ist Wismann durch den ich warzen Erdetheil gegangen und jedesmal ist er mit einer weißen Weste herausgekommen." Rum frage ich Sie, weßhalb hat Wismann gerade jedesmal eine weiße Veste gehabt? Hat ver sie erbeutet? Weßhalb eine weiße Weste über in einem ichwarzen Erdtheil? Schon die Farbenzusammenstellung gefällt mir nicht.

Ferner foll ber Großherzog von Medlenburg dem Fürsten Bismard

die Ministerpräfibentenstelle in seinem Lande angeboten haben. Wethalb hat Bismarck nicht angenommen? Das verstehe ich nun wieder nicht. Erster Minister in Mecklenburg! Das stelle ich mir zu schön vor. Ich würde annehmen, wenn ich Ihn wäre. Punktum!

Shlau.

Länger wollen fie am Salziee nicht mehr wohnen, Weil man fie in Washington so hart bedrängt, Fort nun wandern fie aus Utah, die Mormonen, Dorthinaus, wo man die Heirath nicht beichränft.

Wandern aus den alten Stätten Mit den Möbeln, mit den Betten, Mit den Veibern und den Kindern, Mit den Frommen und den Sündern. Eins nur lassen sie — wie grausam und wie bitter! — An des Salzsees Strand zurück mit frohem Muth, Eines nur allein von allem Hab' und Gut, Ihre hochverehrten, lieben — Schwiegermütter.

Professor Geffdens historisches Drama ift in Konftang aufgeführt worben.

Aus einem Diplomaten wurde also ein Dramatiker, was durchaus nicht sonderbar ist, denn wodurch unterscheidet sich der Eine vom Anderen? Der Diplomat lebt vom Lügen, der Dramatiker lügt gewöhnlich

Svzialdemokratisches Feiertagslied für den 1. Sonntag im Mai : Das ift der Tag des Herrn — Bebel.